

Altersasyl

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 34

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478376>

Nutzungsbedingungen

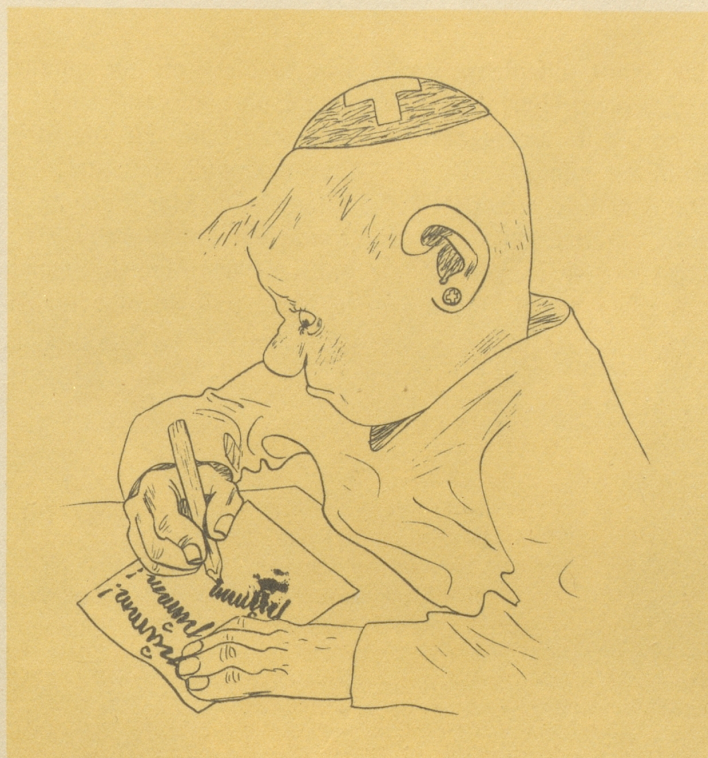
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Büebli, lern du wieder schrybe,
Eifach so wie 's Bruuch im Land,
Nimm de Griffel recht i d'Hand,
Susch chasch 's nächscht Jahr hocke blybe!

Eine Papeterie offerierte auf die Augustfeier Tischbomben.
Eine Zeitschrift schreibt von Bruder Klaus, daß er im engen
Bunker seiner Holzklausen den Kampf aufgenommen habe.

Altersasyl

Ruthli: «Mame, gönd d'Hühner au i d'Ferie?»

Mame: «Nei, nei, warum chunsch du au uf söttig Frage?»

Ruthli: «Jä weisch, de Pape hätt vorig zu de Magd gseit: Muesch jetzt nur no warte bis die alt Gluggere i d'Ferie gaht, dann wirts toll.» Okei

Netti G'schichte

De Seppli isch en Wonderfitz,
Er fröget, was er cha;
Emol hät er em Onkel Fritz
Au öppis g'fröget g'ha.

«Du Onkel», seit er, «isch es wohr,
es chont mer grad in Sii,
du sigischt do vor mengem Jahr
emol en Dichter g'sy?»

«Wär hät di sonig Sache g'lehrt?»
Der Onkel frögt's und lacht.
«Du hebischt früehner, han i g'hört,
So netti G'schichte g'macht!»

J. St.

Die Armee-Brieftauben

Im Rheintaler-Zug; mir gegenüber
zwei wohlgenährte, siebengescheite
Matronen, die sich über Milch, Eier,
Käs, Bunker und Tankfallen unterhalten.
Der Zug hält, und als ich höre: «Das
sind Brieffubel!», schaue ich zum Fenster
hinaus und sehe aussteigende Soldaten
mit den bekannten Kistchen voll —
Handgranaten!

S. C.

Für Jedermann
Immer und überall
AMER PICON
Der gute Aperitif

BAHNHOF BUFFET
Froh. Primus Bon Zürich